

PETER BEHNSTEDT 

UND AHMED-SALEM OULD MOHAMED BABA 

Ḥassānīya-Texte des mauretanischen Dichters Ahmedou Ould Abdel Kader

ABSTRACT The four dialect texts were recorded with the Mauritanian poet Ahmedou Ould Abdel Kader. The first two texts are fables, the other ones ethnographic texts. The dialect is very elaborated since our narrator had prepared himself one day before the recordings by thinking about the subject and making a choice of typical and sometimes rare dialect words, for instance *aḍru* ‘elephant,’ glossed by the more common *vīl*. In a short introduction we deal with the anaptyctic vowel and accentuation.

KEYWORDS Arabic dialectology, dialect of Gəbla, Ḥassānīya, Mauritania, Mauritanian Arabic

Während einer Entrümpelungsaktion in seinem Büro ist B. auf fünf Kassetten gestoßen mit der Aufschrift „Ḥassāniyya“. Dazu wurden auch noch einige Transkriptionen gefunden. Die Aufnahmen wurden 1981 in Tübingen gemacht. Damals war der mauretanische Dichter Ahmedou Ould Abdel Kader für ein Jahr in Tübingen zu Gast, um dem Orientalischen Seminar bei der Katalogisierung und Bearbeitung mauretanischer Manuskripte behilflich zu sein.¹ B. hat die Gelegenheit genutzt, Ḥassānīya zu lernen und mit ihm Texte aufzunehmen. Irgendwann sind die Aufnahmen und Transkriptionen in Vergessenheit geraten. Beim erneuten Abhören der Bänder, stellte sich heraus, dass nur noch wenig brauchbar war und dass zudem Teile der Transkriptionen fehlten, auch eine lange Tonbandaufnahme über die „Zeltuniversität“. Honi soit qui mal y pense! Was übrig geblieben ist, scheint uns doch noch eine Publikation wert zu sein, zumal es sich um ausgefeilte Dialekttexte handelt. Ahmedou hat

1 Vgl. Rebstock, Osswald und Wuld ‘Abdalqādir (1988).

die Texte nämlich nicht spontan auf Band gesprochen. Er hatte sich jedes Thema einen Tag vor der Aufnahmesitzung genauestens überlegt, sich vorbereitet und sich Dialektwörter zurechtgelegt. Er ist eben ein Dichter. Dass er bisweilen ins Hocharabische verfällt, ist nicht verwunderlich. Was er produziert hat, ist aber nur zum Teil „artistic colloquial Arabic“ im Sinne von Heikki Palva (1992). Teils ist es nämlich auch bewusst „breiter“ Dialekt. Da keine Übersetzungen vorlagen und B. teilweise nicht mehr verstanden hat, was er seinerzeit aufgenommen hatte, hat Ahmed-Salem die Texte ins Spanische übersetzt und das eine oder andere Wort kommentiert. Die Übersetzungen auf Spanisch mussten ins Deutsche übersetzt werden, so wie auch die ganze Einleitung dieses Aufsatzes.²

Unser Erzähler stammt aus dem Süden Mauretaniens. Er spricht Gəbla-Dialekt, der von Cohen 1963 bestens beschrieben ist. Insofern ist zu seiner Sprache wenig Neues beizutragen. Ein erheblicher Unterschied besteht jedoch im Hinblick auf Silbenstruktur und Akzent. Während Cohen (1963: 62) feststellt, dass schwere Dreierkonsonanzen ein „*élément disjonctif*“ entwickeln – *maḥʔdra* „assistance, groupement de personnes“, *yašʔrbu* „ils boiront“, *naxʔbtu* „nous chasserons“ – und der Akzent hier auf der ersten Silbe liegt (ebd.: 85), betont unser Sprecher in den meisten Fällen den Sprossvokal. Es wurden mit ihm mehrere Stunden Paradigmen abgecheckt, die zum Glück noch gut hörbar auf zwei Bändern erhalten sind; hier eine Auswahl (in Klammern die Formen bei Cohen 1963, falls belegt). Die folgenden Imperfektformen kommen in dieser Reihenfolge: 2. f. Sg., 1. Pl., 2. Pl., 3. Pl. Da in den zur Verfügung stehenden Zeichensätzen kein Schwa mit Akzent vorliegt, wird der Akzent mit {} vor der betonten Silbe gekennzeichnet.

Verbum

yəktəl: *tə'kətli*, *nə'kətlu*, *tə'kətlu*, *yə'kətlu* „töten“

yəktəb: *tə'kətbi*, *nə'kətbu*, *tə'kətbu*, *yə'kətbu* (Cohen 1963: 87 *yəktbu*) „schreiben“

yədvəl: *tə'dəvli*, *nə'dəvlu*, *tə'dəvlu*, *yə'dəvlu* „spucken“

yəlgat: *tə'ləgṭi*, *nə'ləgṭu*, *tə'ləgṭu*, *yə'ləgṭu* „sammeln“

yaṛkab: *taṛákbi*, *naṛákbu*, *taṛákbu*, *yaṛákbu* (Cohen 1963: 87 *yaṛkbu*) „besteigen“

tə'nəʕgəl „ihr (der Kamelin) wird der Fuß festgebunden“

tə'nəhləb „sie wird gemolken“ (Cohen 1963: 128 *tənʒraḥ*)

sa'gəblu (Cohen 1963: 130 *sagblu*) „sie sind nach Süden gegangen“, entsprechend das feminine Partizip *musa'gəbla*.

Bei einer Reihe von Formen wurden jedoch Schwankungen festgestellt, so etwa *yənxbát* „er wird geschlagen“ ohne Sprossvokal oder bei *stákəṛtu* „sie erachteten für zu viel“,

2 Dieser sollte eigentlich in EDNA (*Estudios de dialectología norteafricana y andalusí*) erscheinen.

stáǧablu ~ *sta'ǧablu* „sie gingen nach Süden“. Dies zeigt sich auch bei den Vierradikaligen:

<i>ǧárablu</i> „sie siebten“	aber: <i>ma'šamšu</i> „sie spülten den Mund aus“
<i>ḥánəḥnu</i> „sie wieherten“	<i>ra'šəřšu</i> „sie bespritzten“
<i>dánədnú</i> „sie trommelten“	<i>da'ǧədgú</i> „sie zerbrachen“ ³
<i>támətmu</i> „sie grummelten“	<i>da'kamru</i> „sie stießen heftig“
<i>šánkru</i> „sie schabten einen Knochen ab“	<i>ǧarəmšu</i> „sie zwickten“

Nomen

madvař „Gewehr“: *ma'dəvfi*, *ma'dəvřak*, *ma'dəvřu*, *madvářha* usf.

Entsprechende Formen liegen vor mit: *maḥáđra* „Zeltuniversität“,⁴ *ma'žəbna* „Magen, Lab“ (Cohen 1963: 190 *məžbnā*), *ma'qəđra* „Fähigkeit“, *ma'xərta* „Hobel“ (Cohen 1963: 190 *maxərta*). Hier stellt Cohen loc. cit. allerdings fest, dass bei einer schweren Konsonantengruppe sich ein voller Vokal entwickeln kann und zitiert dazu die Beispiele: *mǧarga* „petit marteau“ und *mǧařda* „siège“. Aber: *maržan* „Kochtopf“: *maržni*, *maržnak*, *maržnu* ohne jeglichen Sprossvokal. Enthält das Nomen /w/ oder /y/ in einer Dreierkonsonanz, so ergibt der betonte Sprossvokal mit diesen die Längen /ū/ und /ī/:

dalú // *dalw*// „Eimer“: *dalwi*, *dalwak* etc., aber: *dalūha*, *dalūna* etc.

kəlwa „Niere“: *kəlūti*, *kəlūtak* etc., aber: *kəlwətha* etc.

mərwađ „kuḥl-Stab“: *mərūdi*, *mərūdak*, *mərūdək*, *mərūdu*, aber: *mərwađha* etc.

maři // *mařy*// „Gehen“: *maři*, *mařyak* etc., aber: *mařiha*, *maři**na* usf.

Auch hier hat unser Sprecher bisweilen geschwankt, etwa in Formen wie *ǧáľbha* ~ *ǧa'ľbha* „ihr Herz“, *řəľkha* vs. *řə'ľkhum* „ihr Gummi Arabicum“. Der Unterschied war ihm nicht bewusst, als er darauf angesprochen wurde.

Eine weitere Abweichung beim Akzent stellen wir bei Endbetonung von auslautenden Vokalen fest und bei einfach geschlossenen Auslautsilben, nämlich in Formen wie *yəntsá* „er wird vergessen“, *yənsmə* „er wird erwähnt“, *yənthá* „er wird beendet“, *yənxbář* „er wird geschlagen“.

Die Allophone *a* – *ā* und *ā* – *ā̄*, die in anderen Arbeiten zum Ḥassāniya unterschieden werden,⁵ bleiben hier unberücksichtigt, es wird nur /a/ und /ā/ geschrieben.

3 In Ould Mohamed-Baba (2008: 34) *dagdgu*.

4 Vgl. auch in der Bibliografie *mahadra* (Ould Maouloud 2017).

5 Taine-Cheikh schreibt das {ā} von Cohen (1963) als {e}, also etwa für unser *tamtam* in Band II (1989 II: 234) *temtem*.

Auslautendes *-a* in vorderer konsonantischer Umgebung in Pausa wird von unserem Sprecher meist als *-ə* und nur selten als *-e* realisiert; oft durch einen Glottisschlag beschlossen.

Text 1: *rwāyt ləhmār w əlkalb, w ənnērəb, w əddik w əlɒxānīs, ɒaʃifin*⁶

1. gāllak ma gāllak w əl bān ənna w əl bānlak w əl bān lūlaydāt əlməsəlmīn. 2. xāləg w huwwa h̄mār, ɒaqq̄lu f̄līh əhlu w warr̄tu w h̄əmlu f̄līh ləgrəb w̄h̄əmlu f̄līh əzzraf̄ mən šamāna šōr l-bādīya ššahrāwīya. 3. w tʃab w əndbār ɒahru w mšə?, ylawwəd ləl-hərrīya, v blād ma vīh arwāgīz̄. 4. w f̄ trīgu z̄bar̄ kalb. 5. sawwlu ləhmār: ənta x̄bārak? 6. gāllu lkalb: āna kənt əmʃa madda yəngāllha ulādādəm. 7. nasrah̄ ləgnamhəm mʃa rāf̄ihəm w nbāt h̄ārəsha w n̄əll̄ h̄ārəsha w la yaʃtūni māhu šwayy mən əššrāb luṃṃassax v gdeḥa ysammūha lmaylaq. 8. w mʃa hāda lli kāfawli bīh ənn wāḥəd mənḥəm lāhi yʃayyab lowxar̄ ygūllu: ya kalb, ya lkalb! 9. w āna ma tleyt̄ šābər̄ aʃla hāda. 10. w māši nlawwəd ləl-hərrīya v blād ma vīh hadd̄ ydaqq̄l̄ aʃlīya w la hadd̄ māləkni. 11. gāllu ləhmār: hatt̄ āna mʃa waḥdeyn ulādādəm yə'rəvdu f̄līya w ydaqq̄lūni w la bāgi šī?, ma yʃaddlūhli w ndōr̄ blād vīh l̄hərrīya w māši ʃan ulādādəm. 12. gāllu: tʃāla nəttavgu! 13. w mšāw hūma ləḍneyn w f̄ trīghəm z̄əbru⁷ dik. 14. gālūlu: ənta x̄bārak? 15. gāllhəm: āna kənt əmʃa waḥdeyn yəngāllhəm ulādādəm, naddan̄ əlhəm ʃgāb əlleyl̄ ənwaf̄f̄ihəm aʃla ššle?. 16. w rīši zeyn w ʃər̄fi lahmar̄ yzayynu bīh əyyāmḥəm w mʃa hāda ngānnilhəm. 17. mneyn yʃūd̄ yōm̄ əʃf̄id̄ yowklu lḥam w yə'ləbsu llbās əzzeyn w yə'vər̄hu w āna nənd̄bāḥ, w šḥābi yənd̄əbḥu. 18. w mneyn naḡlaṭ w naddan̄ sābəg mʃa ššbāḥ v leyl̄ yəḍəbhūni. 19. gālūlu: tʃāla mšī mʃāna! 20. nəbəḥdu ʃan blād ma vīh ulādādəm, ya kānna nrāw vīh əlhərrīya, ma yʃūd̄ hadd̄ mwar̄raṭna. 21. tammu māšyīn z̄əbru nērəb⁸ gāltəlhəm ṃṃalli ʃanha w ṃṃar̄r̄tīnha ləɒxānīs w tdōr̄ əlhərrīya w mšāt mʃāhəm. 22. z̄āw ləblād wuʃt̄ əlgāba w ʃaddlu vīh zrība w ḥar̄du vīh yāsər̄ mən əzzraf̄ w ḥar̄d̄ ləḥdeyž̄. w ʃād ləḥdeyž̄ sandhəm yāsər̄. 23. w sandhəm ɒāya w sandhəm ḡərd̄ w zrībəthəm zeyna w tnaʃf̄mu w traḥḥmu w ʃād ma mdaqq̄l̄ aʃlīhəm šī?, w məstaʃmar̄həm šī?. 24. baʃad sana gāllhəm ləhmār: āna lleyla nəxtər̄⁹ ənganni! 25. gālūlu: ya ləhmār, la tḡanni! 26. əḥna z̄bər̄na ḥərrīyətna mn̄ ulādādəm. 27. ya ḡeyr̄ la ḡanneyt̄ ygədd̄ yasmaʃna šī? əmn̄ əhl̄ əlgāba, w yzīna šī? yaḍlamna waʃla ywar̄raṭna. 28. gāllhəm: āna lli māššāni ʃan ulādādəm ənhəm ydaqq̄lu f̄līya ywarr̄tūni. 29. əntūma ṃṃalli ʃā fədtu lāhi

6 Mit /d/ und nicht mit /d̄/. Siehe Cohen (1963: 16) „dʃəf̄ ‘il s'est affaibli’ (toutes les formes de la racine de ce verbe comportent d’ailleurs un d̄ en ḥassaniya“. Auf Seite 17 erklärt er Formen mit /d̄/ anstelle von /d̄/ als „formes empruntées à la langue littéraire“.

7 Vgl. Satz 4 z̄bar̄. In Taine-Cheikh (1989 II: 290) z̄bar̄, aber auch z̄abrū-h.

8 In Taine-Cheikh (2004: 89) ist *neyreb* maskulin.

9 In Taine-Cheikh (1989 III: 587) *x̄tər̄* „(pour *x̄tār*) ... désirer, vouloir“ und Imperfekt *yəxteyr̄* neben *yəxtər̄*.

twarṛṭūni w tdaqqlu fliya, lāhi nāmšī fankəm! 30. *w tammu f hāda ilin gām yğanni.*
 31. *mneyñ ganna w zā? šwayy māl-wağt*¹⁰ *žāhəm gābūn, dābb.* 32. *gāllhəm gābūn:*¹¹
əntūma xbarəkəm? 33. *gālūlu: hna alla žeyna hūn.* 34. *walla tamm yətkallam mfaḥəm*
*ilin šāfləhmār w raššav gaysu*¹² *hāmmu yowklu.* 35. *gām ləhmār yxabbtu bkarfāyh af la*
lvumm. 36. *raššav əddik w nkət faynīn gābūn.* 37. *w raššav əlkalb w gtaf aṣrāgīb gābūn.*
 38. *w bga gābūn əfma w mfaṣgab.* 39. *kətlūh w rədmūh.* 40. *w žamfu w gālu ləlhəmār: hādi*
sləkna mənha ya ġeyr aṣṭina lṣāvya, aṣṭina lṣāvya la tžīb ənna rḥāyāt ma sandna əlhəm
ši?! 41. *gāllhəm ləhmār: əsəmḥūli hādi lowwla w la tleyt inšalla lāhi nğanni w ndōr*
nəgbəl niḍāmkəm w nəsməfəlkəm. 42. *baṣad sana kən ləhmār yəxtər yğanni maṣra xra,*
gāllhəm: əna lāhi nğanni! 43. *gālūlu: la tğanni ya ləhmār!* 44. *w baṣad ši?, bga yyām ma*
ğanna. 45. *tamm ilin gannālhəm.* 46. *mneyñ ganna žāhəm sbaf, gāllhəm: mən gāllkəm əl-*
ğābti lli əna mələkha? ma sawwəltūni w la ṣallamtūni! 47. *gālūlu: š təbgi?* 48. *gāllhəm:*
mā_nə nəbgi ši? lāhi nowkəl əddik, əššbūh, lāhi nowkəl əlkalb əğde?, w lāhi nṣaddəl
ləhmār əṣšé?, w nnērəb w lāxreyñ nowkəlhəm v-wağt owxaṣ. 49. *tammu fhāda, ilin gām*
əssbaṣ hāmmu yməss ləhmār. 50. *gām ləhmār yxabbtu bkarfāyh af la lvumm.* 51. *raššav*
əddik w nkət faynīn əssbaṣ, raššav əlkalb w gtaf aṣrāgīb əssbaṣ. 52. *əbgá sbbaṣ muṣaṣgab*
w la yrāfi f ši?, əfmá. 53. *w kətlūh w rədmūh.* 54. *žamfu maṣra xra w gālūlu ləlhəmār:*
aṣṭina l-ṣāvfa, aṣṭina lṣāvya, ənheynāk ənheynāk! aṣṭina lṣāvya! 55. *gāllhəm: inšalla*
ma tleyt lāhi nğanni. 56. *hādi lmaṣra əsəmḥūli ma tleyt lāhi nğanni abadan.* 57. *mneyñ*
žāw ṣāmeyn ya huwwa ləhmār ṣṣmalli yəxtər yğanni w yaṣṣrav ṣannu mneyñ ygūlha
lašḥābu ma yxallūh. 58. *gām w ganna ma ṣallamhəm.* 59. *mneyñ ganna tammu ilin də-*
*hiyya zṣrība, žāyəthəm aḍru*¹³ *huwwa l-vil, ḥāməlha rāvədhə ṣla ṣa'əgbtu.* 60. *gāllhəm:*
əxbārəkəm hūn ətzu ma ṣallamtūni w eynta žaytu hūn? 61. *gālūlu: š təbgi?* 62. *gāllhəm:*
əna ṣandi ulaydāt žayṣānīn lāhi nāmšī bīkəm yəṣṣāšāw bīkəm ulaydāti. 63. *gālūlu:*
allā_lli təbgi? 64. *ya ġeyr əhna smaṣna ṣannak əmtīn w qawi.* 65. *mən dṣra ya kənək*
*tğədd tərṣəd hāda ččəhli?*¹⁴ 66. *gāllhəm: əngədd!* 67. *əbrək taht əččəhli, ṣarīš, w ūgəv*
bīh w gām māši w ččəhli ṣla ḍahru. 68. *gāmu w rabtu ččəhli ṣla kəršu w gdāw vih ənnār.*
 69. *w ḥṣab ṣanhəm w ḥṣarag əlvil ḥrūga mtān.* 70. *mneyñ ṣād mṣa ṣṣbāh, ṣarvu ṣan*
əlvil ydōr yarzaṣəlhəm. 71. *ləhmār əḥṣab w ṣḥābu ṭalṣu teydūma*¹⁵ *kḥīra.* 72. *žāhəm əlvil*
w lḥaghəm vowg ətteydūma w ma ygədd yalḥaghəm. 73. *w mṣa w rzaṣ w ṣaddal ḥālu*
bāš yalḥaghəm. 74. *žāb dlādīn vil.* 75. *əbrək huwwa w huwwa ttahtāni w zā? vil dāni*
brək vowgu w zā? vil dāləd əbrək vowg dāk w zā? rābəf əbrək vowg dāk. 76. *wāḥəd*

10 In Heath (2004: 267) *waqt* mit Punkt über /q/, Seite XII als „roughly [qʰ] with only a faint stop portion“. Hier liegt eindeutig /g/ vor. Nicht in Taine-Cheikh (2004) s. v. „temps“.

11 Ould Mohamed-Baba (2008: 239) „hiena (macho)“ ohne Etymologie. Wird immer ohne Artikel verwendet.

12 Vgl. Ould Mohamed-Baba (2008: 241) *gās, igīs* „dirigirse a“.

13 In vorliegenden Glossaren und Wörterbüchern nicht nachweisbar.

14 Taine-Cheikh (1989 II: 265) „hangar (en paille ou non), toit reposant sur des piliers (généralément en bois), couverture d'un étalage“, glossiert mit *ṣarīš*.

15 Taine-Cheikh (1989 II: 191) aus dem Zenaga.

vowg wāḥad ydōr iyyāk ḍāk mənḥəm əlli huwwa lvowgāni mən əddlādīn yalḥag rās ətteydūma w yaḡbaḥəm b-eydu, yaṭraḥḥəm v əṭrāb w yəktəlḥəm əlvīl əlmahṛūg. 77. mnəyn fād əlvīl əlli huwwa əddlādīn huwwa lvowgāni lāhi yalḥaghəm, gām əddīk w tkallam məlvowg fəyyaṭ ləl-nērəb, gāllḥa: ya mənt əžžhūra¹⁶ ilāḥ ənnār naḥrag ḍə lmalṣūn! 78. əsmāf əlvīl əttaḥtāni əlli kān mahṛūg sābəg ḍāk, əsmāf əxbār ənnār w ənxlā w ḥrāb. 79. ṭāḥu ləvyāl ləxreyn w mātu. 80. w ḥrāb əlmahṛūg waḥdu. 81. w səlku, slək əlkalb w slək ləḥmār w nnērəb w ṣḥābu ḍḍafīftīn w ražṣu l-ḥarṥḥəm, ḥayāṥḥəm əzzeyna. 82. w ləḥmār marr aṣlīḥəm, ma šāfūḥ. 83. ma fərṣu ya kān kālūḥ ləbxānis waḷḷa rzaṣ lūlādādəm. 84. w ḥakadā fit-taṣāwun quwwa w əḥurrīya maḥkūmatun bin-niḍām li?annaha nisbīya.

Text 1: Die Geschichte vom Esel, vom Hund, vom Hasen, vom Hahn und den wilden Tieren, den armen

1. Er sagte dir, was er sagte und was uns klar erschien und was dir klar erschien und was den Kindern der Muslime klar erschien.¹⁷ 2. Es war einmal ein Esel, dem machten seine Leute das Leben schwer und quälten ihn und luden ihm die Wasserschläuche auf und sie luden ihm das Korn auf von Šamāma¹⁸ bis zur Wüste. 3. Und er wurde müde und sein Rücken wurde schwierig und er lief weg, um die Freiheit zu suchen, in einem Land, wo es keine Menschen gab. 4. Und auf seinem Weg traf er einen Hund. 5. Da fragte ihn der Esel: Was ist mit dir? 6. Da sagte ihm der Hund: Ich war mit Leuten zusammen, die nennt man „Menschen“. 7. Ich bringe ihre Schafe zur Weide mit ihrem Hirten und verbringe die Nacht damit sie zu bewachen und ich bewache sie die ganze Zeit und trotzdem geben sie mir nichts außer ein bisschen schmutziges Wasser in einem Napf, den sie *maylaq* nennen.¹⁹ 8. Und obwohl sie mir das übertragen haben, ist es so, dass, wenn einer von ihnen den anderen beschimpfen will, er zu ihm sagt: Du Hund, du Hund! 9. Und ich habe dazu keine Geduld mehr. 10. Und ich bin losgegangen, um die Freiheit zu suchen in einem Land, in dem keiner mir das Leben schwer macht und in dem mich keiner besitzt. 11. Da sagte zu ihm der Esel: Auch ich war mit einigen Menschen zusammen, die luden mir Lasten auf und machten mir das Leben schwer, und das war schon alles, sie behandelten mich nicht gerecht und ich suche ein Land, in dem es Freiheit gibt, und ich bin den Menschen weggelaufen. 12. Er sagte zu ihm: Geh her wir schließen uns zusammen! 13. Und da gingen die beiden

16 *žhūra* „Hasenbau“ zu Taine-Cheikh (1989 II: 342–343) *žhar* „creuser (un puits)“. Alle weiteren Beispiele beziehen sich nur auf das Brunnengraben.

17 Stereotype Einleitung bei Märchen und Erzählungen.

18 Šamāma heißen die fruchtbaren Ufer des Senegal-Flusses, wo Getreide, darunter vor allem Hirse, angebaut wird.

19 Es ist ein hölzerner Trinknapf für Hunde.

los und auf ihrem Weg trafen sie einen Hahn. 14. Sie sagten zu ihm: Was ist mit dir los? 15. Er sagte zu ihnen: Ich war mit einigen zusammen, die nennt man „Menschen“, für die krächte ich nach der Nacht und rief sie zum Gebet auf. 16. Und meine Federn sind schön und damit schmücken sie ihre Tage und dazu singe ich ihnen auch noch etwas vor. 17. Wenn der Tag des (Opfer-)Festes ist, essen sie Fleisch und sie ziehen die schönen Kleider an und feiern und ich werde geschlachtet und meine Freunde werden geschlachtet. 18. Und wenn ich einen Fehler mache und vor dem Morgen in der Nacht zum Gebet rufe, schlachten sie mich. 19. Sie sagten zu ihm: Komm geh mit uns! 20. Wir suchen nach einem Land, in dem es keine Menschen gibt. Vielleicht finden wir in ihm die Freiheit, und es gibt keinen, der uns quält. 21. Sie zogen weiter, da trafen sie einen Hasen, der erzählte ihnen auch von sich und den hatten die wilden Tiere gequält, und er suchte die Freiheit und zog mit ihnen. 22. Sie kamen in ein Land mitten in dem Wald und da hatten sie einen umzäunten Acker gemacht, in dem sie viel Korn und Melonen anbauten. Und sie hatten eine gute Melonenernte. 23. Und sie hatten einen Tümpel²⁰ und sie hatten eine Düne und ihr Acker war schön und es ging ihnen gut und sie freuten sich des Lebens und nichts mehr machte ihnen das Leben schwer und nichts unterdrückte sie. 24. Nach einem Jahr sagte ihnen der Esel: Ich möchte heute Nacht singen. 25. Sie sagten zu ihm: Esel, sing nicht! 26. Wir haben unsere Freiheit vor den Menschen gefunden. 27. Aber wenn du singst, kann uns einer von den Bewohnern des Waldes hören und kommt zu uns und unterdrückt und quält uns. 28. Er sagte zu ihnen: Ich, was mich veranlasste, von den Menschen wegzugehen, war, dass sie mir das Leben schwer machten und mich quälten. 29. Wenn ihr mich nun auch quälen werdet und mir das Leben schwer macht, so werde ich von euch gehen. 30. Und so verblieben sie, bis er anfang zu singen. 31. Als er sang, da kam zu ihnen nach einer Weile eine Hyäne, ein Bär.²¹ 32. Da sagte die Hyäne zu ihnen: Was ist mit euch? 33. Sie sagten zu ihr: Wir sind nur hierhergekommen. 34. Nun sie redete weiter mit ihnen, als sie den Esel sah, da sprang sie auf ihn los und wollte ihn fressen. 35. Da schlug ihr der Esel mit seinen Füßen auf das Maul. 36. Da sprang der Hahn los und pickte die Augen der Hyäne aus. 37. Und da sprang der Hund los und biss ihr die Flechsen durch. 38. Und die Hyäne wurde blind und hatte durchgebissene Flechsen. 39. Sie töteten sie und begruben sie. 40. Und sie versammelten sich und sagten zum Esel: Wir sind noch einmal davongekommen, aber lass uns in Frieden, lass uns in Frieden und bring uns nicht solche Geschichten, mit denen wir nichts zu tun haben. 41. Da sagte zu ihnen der Esel: verzeiht mir, dieses ist das erste Mal und ich habe nicht vor, so Gott will, und werde nicht mehr singen und versuchen eure Ordnung durcheinanderzubringen, und ich werde auf euch hören. 42. Nach einem Jahr hatte der Esel wieder Lust, ein anderes Mal zu singen. Er sagte zu ihnen: Ich werde singen! 43. Sie sagten zu ihm: Singe nicht, Esel! 44. Und danach vergingen ein paar Tage ohne

20 *ḡāya* Taine-Cheikh (1998 VII: 1369) *ḡāye* „mare, marigot ... mare temporaire“.

21 Da hat er wohl etwas verwechselt.

dass er sang. 45. Bis er ihnen vorsang. 46. Als er sang, kam zu ihnen ein Löwe. Er sagte zu ihnen: Wer hat euch von meinem Wald erzählt, dessen König ich bin? Ihr habt mich nicht gefragt und ihr habt mir nicht Bescheid gesagt. 47. Sie sagten zu ihm: was willst du? 48. Er sagte zu ihnen: Ich will nichts! Ich werde den Hahn zum Frühstück fressen, ich werde den Hund zum Mittagessen fressen, und ich werde den Esel zum Abendessen machen, und den Hasen und die anderen esse ich zu einer anderen Zeit. 49. Sie verblieben so bis der Löwe den Esel angreifen wollte. 50. Da schlug der Esel ihn mit seinen Füßen auf das Maul. 51. Da sprang der Hahn los und hackte dem Löwen die Augen aus, da sprang der Hund los und biss die Flechsen des Löwen durch. 52. Da blieb der Löwe mit durchgebissenen Flechsen und sah nichts mehr, er war blind. 53. Und sie töteten ihn und begruben ihn. 54. Sie versammelten sich ein weiteres Mal und sagten zum Esel: lass uns in Frieden, lass uns in Frieden, wir sind fertig mit dir, wir sind fertig mit dir! Lass uns in Frieden! 55. Er sagte zu ihnen: So Gott will, werde ich nicht mehr die Absicht haben zu singen. 56. Dieses Mal verzeiht mir, ich habe die Absicht nie wieder zu singen. 57. Als zwei Jahre um waren, da hatte der Esel wieder Lust zu singen, aber er wusste, wenn er das seinen Freunden erzählen würde, würden sie ihn nicht lassen. 58. Er fing an zu singen ohne ihnen Bescheid zu sagen. 59. Als er sang da blieben sie, bis ein Dickhäuter, also ein Elefant, diesen Pferch hochhob und ihn auf seinem Hals trug. 60. Er sagte zu ihnen: Was ist mit euch hier, ihr kommt hierher und habt mir nicht Bescheid gesagt, und wann seid ihr hierher gekommen? 61. Sie sagten zu ihm: Was willst du? 62. Er sagte zu ihnen: Ich habe hungrige Kinder, ich werde euch mitnehmen und euch werden meine Kinder zum Abendessen verspeisen. 63. Sie sagten zu ihm: Nur das willst du? 64. Aber wir haben von dir gehört, dass du kräftig und stark bist, wie man weiß. 65. Vielleicht kannst du diese Laube hochheben? 66. Er sagte zu ihnen: Ich kann! 67. Er kniete unter die Laube und stand mit ihr auf und ging los mit der Laube auf seinem Rücken. 68. Da banden sie die Laube an seinem Bauch fest und zündeten sie an. 69. Und er flüchtete vor ihnen und der Elefant wurde ordentlich verbrannt. 70. Als es Morgen wurde, da wussten sie, dass der Elefant versuchen würde zu ihnen zurückzukehren. 71. Der Esel floh und seine Freunde stiegen auf einen großen Affenbrodbaum. 72. Der Elefant kam und fand sie auf dem Baobab, aber er konnte sie nicht erreichen. 73. Und er ging weg und kehrte zurück und bereitete sich vor, um sie zu erreichen. 74. Er brachte dreißig Elefanten mit. 75. Er kniete sich nieder, und er war der unterste, dann kam ein zweiter Elefant, der kniete auf ihm, und es kam ein dritter Elefant, der kniete auf jenem, und es kam ein vierter, der kniete auf jenem. 76. Einer auf dem anderen versuchte, dass derjenige von ihnen, der der oberste von den dreißig war, die Krone des Baobab-Baumes erreichte und ihn mit seiner Hand packen könnte. 77. Als der Elefant, der der dreißigste war, der der oberste war sie fassen wollte, da sprach der Hahn von oben und rief dem Hasen zu: Tochter des Baus,²² her mit dem Feuer, ich will diesen

22 Epitheton für den Hasen.

smaſtkəm mneyn gəltu ſan kəskəs, w mülātu ma tšalli, əlli mſaddəltu. 28. w ſan əššə?, əlli maḍbūha rāḍſa lban əbxānīs. 29. w smaſtkəm mneyn gəltu ſanni āna blābu. 30. næxtər kəll wāhəd mənəkəm ygūlli hāda š waššāh ygūlu, bāš gālu! 31. gām ḍāk əlli gāl ſan əššə?, ſliha rāḍſa lban əbxānīs, gāllu: hāda aſraft ənnha rāḍſa bəlbán ləbxānīs bīya əlli šhamha yansaf beyn əllham w lſaḍəm. 32. hāda ma yəxləg ykūn ləbxānīs. 33. gāllak lowxaſ, əlli gāl ſan mülāt kəskəs ma tšalli, gāl: kəskəs bārəmtu māhi zeyna, miſtaxsaſ ſwəyy bih əlli mſaddəltu ma tšalli, taſraḥ ləgdaḥ aſla gwəymha tətḥarrək maſſāt ḍāk əttəḥrək, wəš əlſamal huwwa lli xassaſ barmət kəskəs. 34. gām lowxaſ əlli gāl ſan əssəltān blābu, gāllu: āna gəlt ſannak əblābu bīya lli ntə, ma ſallamt aſla xəttārak w la gſadt əmſāhəm, w la tſaššeyt əmſāhəm. 35. w hāda ḥadd əb-būh ma yſaddlu! 36. aſſrāv əssəltān ſan əlgowm əttlāda ḥukamā?, ḍyāvīnu xəttār ḥukamā?. 37. w gāllhəm: 'əəknu mſāyə, w yſūdūlu wuzarā?, w ytamm yſawwəlhəm ſan kəll šī.

taſliq

1. *ṭayyəb, hādi lqəšša āna vāhəm mənha, ḥikam²⁶ šaſbīya muſayyana. 2. əlhəkma lowwla maḍalan: ən baſſrāmət kəskəs mneyn ətkattər əlḥaraka, ətkattər əlḥaraka v waḡt ſamal ləbreym, ygəddu yzū lbarḡmāt mətkabbrāt, waḥda ṭakbar mən ləxra. 3. mneyn tſūd waḥda kbar mən ləxra, tḡədd ḍik əššəyayra ttiḇ sābəg ḍik ləkbīra, tſūd hādi xsāra. 4. əṭbixət, əṭbixət əlkəskəs, idān nəvəhmu hawn²⁷ mən hādi lḥəkma ənnha ḥəkma v maydān əṭṭabx. 5. ənnu sāft əbreym kəskəs, mülātu yallətha²⁸ ma tətḥarrək. 6. iyāk yzi maḍbūt w mutgaddyīn barḡmātu w maləs w la vīhəm waḥda kbar mən ləxra. 7. nəvəhmu mən mas?alt əššə?, ḥəkma šaſbīya ma nāſarvu²⁹ kānha šaḥiḥa walla kāḍba. 8. ənn ləbxānīs yənzbār əšḥam beyn aſḍāmhəm w əlḥamhəm, w əḥna lli nāſarvu lḥayawān ənnu ššḥam vīh yſūd vōg əllham, w la naſſrav ya kān əlli gālət əlhəkma ššaſbīya kānha šādga walla kāḍba. 9. mas?alt əssəltān nəvəhmu mənhe, ənnu ſayb ſand əlmūrītānyīn lowwlīn w ſayb ſand ḍū lli lyowm, řāžəl ymūt ma xalləf awlād. 10. hāda kān ſayb w ma zāl ſayb. 11. w ſandu asbāb xušūšan mən ənnāḥya ḍḍīnīyə, ənnu wāhəd māt, ma ſandu ṭawlād yəṭəlbūlu „Aḷlāḥ əṭṭarḥma!“ w yšaddgu ſla řūḥu baſad mawtu, yſūd maḥſrūm, baſad mawtu. 12. w wāhəd ma xallaf awlād yən'tsə? w la tlə?, ḥadd yaſſrav əsmu. 13. w la ſād b awlādu w awlādu b awlādhəm, ytamm yən'smə?, w ytamm maſſrūf ſāgəb mawtu, w yſūd ḍə?, əmtidād əlḥayātu. 14. hādi lſaqlīya mən ſəzzət lawlād w ḥəbbḥəm ḥiyya lli dawaſət zawzət əssəltān ləkbīr lənnḥə?, mneyn ſād zawzḥa ſāqīm ənnha ma txalli*

26 Er spricht nicht immer ein Schwa aus, wo man es erwarten müsste, was schlicht eine Angleichung an das Hocharabische ist.

27 Er gebraucht *hawn* und *hūn*. In Cohen (1963: 231) *hūni*, Taine-Cheikh (2004: 81) *hūn*, Heath (2004: 85) *hawn*.

28 Taine-Cheikh (2004: 67) „yalle/yallt- (+ pron. affixe commençant par une voyelle) + v : ex. il faut que je parte demain ... yallt-i nəmšī subh [sic]!“.

29 Beim Abfragen auch als *naſarvu* realisiert.

ssəltān yfūd fāqīm w dvasħa hādi l tšaddəl üləd māhu mašrūf. 15. w nəvəħmu uḡḡmalli mən hādi ləħkāyə, fənd əlmūrītānīyīn ma zeyn fəndħəm ħadd yxalli xəṭṭāru wħādhəm ma tkalləm əmfāħəm w la gʻad əmfāħəm.

Text 2: Die weisen Gäste

1. Er sagte dir, was er sagte, und es wurde uns offenbar und dir offenbar und den Kindern der Muslime offenbar. 2. Es war einmal ein Sultan, in früheren Zeiten. 3. Zu dem kamen drei Gäste. 4. Er ließ sie in einem Zimmer seines Hauses übernachten, und als die Zeit des Abendessens kam, schickte er ihnen das Abendessen, und das war Kuskus, auf welchem Fleisch war. 5. Und er, der Sultan, saß nicht bei seinen Gästen und aß auch nicht mit ihnen zu Abend. 6. Vielmehr nahm er einen und schickte ihn zu ihnen ohne dass sie ihn sahen. 7. Der Sultan sagte zu dem Menschen, den er schickte: hör für mich das, was sie sagen werden! 8. Die Gäste waren mit dem Abendessen fertig und dachten, niemand sei bei ihnen. 9. Da sagte einer von ihnen: Dieses Fleisch, auf dem dieses Kuskus ist, stammt von einem Tier, das Milch von unreinen Tieren gesaugt hat. 10. Da sagte der zweite: Auch dieses Kuskus, diejenige, die es zerkrümelt hat, die hat nicht gebetet als sie es machte, weil ihr das Gebet nicht erlaubt war. 11. Da sagte der dritte: Auch der Sultan, bei dem wir übernachten, der ist ohne Vater, er hat keinen Vater. 12. Der Spion ging zum Sultan zurück und berichtete ihm das, was die drei Gäste gesagt hatten. 13. Da ließ der Sultan nach dem Hirten schicken, der die Schafe gehütet hatte, von denen das geschlachtete Schaf stammte. 14. Er sagte zu ihm: Dieses Schaf, womit hast du es aufgezogen? 15. Er sagte zu ihm: dieses Schaf, als es noch ganz klein war, da starb seine Mutter. 16. Und ich hatte eine Hündin, die hatte viel Milch und ich ließ es sie saugen. 17. Und es wuchs mit ihrer Milch auf. 18. Da schickte der Sultan auch nach der Frau, die das Kuskus gemacht hatte. 19. Er sagte zu ihr: Woher weiß man, dass du zu der Zeit als du dieses Kuskus machtest, stimmt es, dass du da nicht gebetet hast? 20. Sie sagte zu ihm: Das ist richtig! Ich habe nicht gebetet. 21. Da ging der Sultan auch zu seiner Mutter und kam zu ihr, als sie allein war, und schloss sie im Haus ein, nahm einen Dolch und sagte zu ihr: Mutter sag mir, wer mein Vater ist! Nenn mir meinen richtigen Vater, ich möchte wissen, wer er ist! 22. Der Sultan, von dem du sagst, er sei mein Vater, ist nicht mein Vater! 23. Sie fürchtete sich, sie hatte Angst, dass er sie töten würde und sagte zu ihm: Mein Sohn, die Wahrheit ist, dass dein Vater keine Kinder bekommen konnte, er war unfruchtbar. 24. Und ich hatte Angst, dass sein Haus, euer Zelt, die Herrschaft verlieren würde. 25. Und in einer Nacht nahm ich den Kamelhirten, ließ ihn mit mir schlafen, und ich wurde von ihm schwanger, und er ist es von dem mein Kind stammt, und das bist du. 26. Und in der Tat, dein Vater der Sultan, von dem man sagt, dass er dein Vater sei, er ist nicht dein richtiger Vater. 27. Da ging der Sultan sofort zu den weisen Männern, die er eingeladen hatte, den drei Gästen und sagte zu ihnen: Ich habe gehört, als ihr

von dem Kuskus spricht und derjenigen, die es gemacht hat, dass die nicht betete. 28. Und ich habe von dem Schaf gehört, das geschlachtet wurde und das von unreinen Tieren gesäugt wurde. 29. Und ich habe gehört, dass ihr sagtet, dass ich keinen Vater habe. 30. Ich möchte, dass jeder von euch mir sagt, was ihn dazu gebracht hat, das zu sagen, weshalb er es gesagt hat. 31. Da sagte derjenige, der von dem Schaf gesagt hatte, dass es von unreinen Tieren gesäugt wurde: ich wusste dass es von unreinen Tieren gesäugt wurde, darauf brachte mich die Tatsache, dass sein Fett zwischen dem Fleisch und den Knochen trocken war. 32. Das kann nur ein unreines Tier sein. 33. Da sagte ihm der andere, der von der Frau, die das Kuskus gemachte hatte, dass sie nicht betete: Das Kuskus war nicht gut zerkrümelt, diejenige, die es gemacht hatte, hat etwas von ihm verdorben, weil sie nicht betete, sie ließ die Schüssel auf ihren Oberschenkeln mehrmals hin und her wackeln als sie es zerkrümelte, mitten bei der Arbeit, das war es, was dazu führte, dass das Kuskus nicht richtig zerkrümelt wurde. 33. Da sagte zu ihm der andere, der gesagt hatte, dass der Sultan keinen Vater habe: Ich sagte von dir, dass du keinen Vater hast, weil du nicht deine Gäste begrüßt hast und nicht bei ihnen saßest und auch nicht mit ihnen zu Abend gegessen hast.³⁰ 35. Und das macht niemand, der einen Vater hat. 36. Da wusste der Sultan, dass die drei Leute weise Männer waren, die Leute, die er eingeladen hatte, waren weise Gäste. 37. Und er sagte zu ihnen: Wohnt mit mir, und sie wurden ihm zu Wesiren, und er fragte sie immer nach allen Sachen.

Kommentar

1. Gut, ich verstehe aus dieser Geschichte, dass es sich um bestimmte Volksweisheiten handelt. 2. Die erste Weisheit zum Beispiel [besagt]: Wenn die Frau, die das Kuskus zerkrümelt, sich zu viel bewegt, wenn sie sich zu viel bewegt, wenn sie es zerkrümelt, dann können die Krümel grösser werden, eines grösser als das andere. 3. Wenn ein Körnchen grösser ist als das andere, dann kann dieses kleine vor dem großen gar werden, dann ist dieses ein Verlust. 4. Es geht um das Kochen, das Kochen des Kuskus, folglich verstehen wir hier von dieser Weisheit, dass es sich um eine Weisheit aus dem Bereich des Kochens handelt. 5. Nämlich dass, wenn man Kuskus zerkrümelt, die Frau, die es macht, sich nicht bewegen soll. 6. Damit es richtig wird und die einzelnen Körner gleich groß sind und glatt und dass unter ihnen keines größer als das andere ist.³¹ 7. Wir verstehen von der Angelegenheit mit dem Schaf, dass es sich um eine Volksweisheit handelt, von der wir aber nicht wissen, ob sie richtig oder falsch

30 Ahmed-Salem merkt an, dass es in 1001 Nacht ein Sprichwort gibt, wonach nur der ueheliche Sohn nicht mit seinen Gästen isst: *man lam ya?kul ma?a ?ayfihi fahuwa waladu zinā.*

31 Des Dichters Höflichkeit verschweigt, dass die Frau, die das Kuskus zerkrümelte, ihre Tage hatte und deshalb herumgerutscht ist. Das deutet er an durch „sie hat nicht gebetet“.

ist. 8. Bei den wilden Tieren ist es nämlich so, dass sich Fett zwischen ihren Knochen und dem Fleisch befindet, und wir wissen von den [reinen] Tieren, dass sich das Fett in ihnen über dem Fleisch befindet, aber ich weiß nicht, ob das, was die Volksweisheit sagt, richtig oder falsch ist. 9. Von der Angelegenheit des Sultans verstehen wir, dass es eine Schande ist bei den Mauretaniern von früher, aber auch denen von heute, wenn ein Mann stirbt ohne Kinder zu hinterlassen. 10. Das war eine Schande und bleibt eine Schande. 11. Und dafür gibt es Gründe speziell von der religiösen Seite her; nämlich, dass einer stirbt und keine Kinder hat, die für ihn um die Gnade Gottes bitten, und die nach seinem Tod für seine Seele Almosen geben, [so dass] er nach seinem Tod selig ist. 12. Und einer, der keine Kinder hinterlässt, wird vergessen und niemand weiß seinen Namen mehr. 13. Und er ist nicht mehr bei seinen Kindern und seine Kinder bei ihren Kinder, [wenn er aber Kinder hat] wird er weiterhin erwähnt, und er bleibt nach seinem Tod bekannt, und dies ist eine Fortsetzung seines Lebens. 14. Diese Mentalität, nämlich Kinder zu schätzen und zu lieben, hat die Frau des alten Sultans dazu gebracht, als ihr Mann zeugungsunfähig war, dass sie den Sultan nicht zeugungsunfähig sein lassen wollte, und das hat diese dazu getrieben, ein unrechtmäßiges Kind zu machen. 15. Und wir verstehen auch aus dieser Geschichte, dass es bei den Mauretaniern nicht schön ist, wenn jemand seine Gäste allein lässt, nicht mit ihnen spricht und nicht bei ihnen sitzt.

Text 3: *əlxəṭba w əzziwāž*³²

1. *əlxəṭba lli hiyyə?, əlli hiyya lwāṭya lowwlə?, əf-ṭriḡ əzziwāž təxləg aṭla keyvīyət fādāt əlmūrītānyīn lowwlīn, əb-ṭriḡ, bəṭ-ṭriḡ əlli lāhi ngūlu dark.* 2. *əv-zaman əddahaṛ lowwlə əlxəṭba ma tṣūd əṭwīlə?, ya ġēr xāləg nōf məl-xəṭba yṭawwəl, w huwwa nnōf əlli yəngāllu ḥawz, waḷla tṭrākīn.* 3. *w hāda yəxləg mneyn ətgūl umṇ əṭṭfəl, waḷla avgeylīš,³³ sanha ḥayzālu, əṭṭuvla lvulānīyə?, əlli tgədd ətṣūd mənt samm hāda ṭṭfəl, mən əgrayyəb waḷla mən əbṣīd.* 4. *hāda nnōf məl-xəṭba yṭawwəl.* 5. *ya ġēr əlxəṭba lli ma yṭawwəl, dīk hiyyə?, əlli tṣaddəl əl-wāḥəd əkbūr, avugrāš, yəbḡi yəzzawwəž šābba kbīre.* 6. *xālga ṭriḡa xṛa ləl-xəṭba, waḷla gāf əṭrəg yāsə?* 7. *ya ġēr təx'tləf kīv ixtilāv ləgbāyəl w əžžihāt, kīv əgbāyəl əzZwāya, w əgbāyəl Awlād Ḥassān, w əgbāyəl Znāga w əlMṣallmīn, w əḤḤaṛṛādə?, əḤḤaṛṛāṭīn, w ələṣbīd.* 8. *hādu fādāthəm yāsər mənha māhu wāḥəd.* 9. *ya ġēr əlli māšī ṯlīh yāsər mən nās kāmlə?, əv-dahaṛ lowwəl, huwwa nn umṇ əṭṭfəl, waḷla ṛṛāžəl, waḷla büh, huwwa lli yərvəd əlxəṭba šör əḥəl ləmṛa, əlli lāhi yəzzawwəž bīhə.* 10. *yḡülūlhəm: əḥnə?, lāhi nnāsḃūkəm, waḷla nəbḡu nnāsḃūkəm, waḷla nəbḡu nšayvrūkəm!* 11. *ənšayvrūkəm kəlma, áşəlha barbari, w əlkəlma lfašīḥa lbarbarīya: təšifə:rt, əb-maṣna tžāwīr, ənžāwrūkəm.* 12. *w mneyn yən'thə?, w mney yənthə?, yəxləg*

32 So vokalisiert auch in Taine-Cheikh (2004: 95).

33 Nicht in Taine-Cheikh.

faqd əzziwāž, yuxarraq fih řadatan qawāřad əlvəqh əlmāliki. 13. mađalan lāzəm yhađđru řhūd, əsmu tađhār əřřhūd. 14. w lāzəm třūd əžžamāřa viha wāhəd wakil řan əřřāžəl, w wāhəd wakil řan ləmřa?. 15. w waqt əlřaqd əhəl ləmřā yğülü řrūthəm. 16. w əřřarř əlmařrūv řand əlbīđān vəz-zərr əttəlli, əlli hūma lařřáb, ənn əhəl ləmřa yğülü řand əlřaqd: lā sābiqata wa lā lāhiqata! 17. w hāđa mařnāh řand lařřáb: kānu w ma zālu řyālāthəm yařāvđu đđyār. 18. ya ġēr vəz-zərr əlgəbli məl-lətrāb, řřüb ətkarīr, wəl-wulf, w əřřwānək³⁴ wałla řəřğəllāt, kān yəxləg w ma zāl, řabřan, ma yətxatřa řbař əřyālāt, māhu mamnūř řandhəm. 19. əłhəřřāđa bəl-xuřuř yařřu, yařři řřāžəl əhđiya l-ənsābu, sābg əlxəřba, hāđa v-bařđ əžžihāt. 20. đik ləhđiyə?, ysammūha ətmarvīgə?. 21. eywa, řāgb əlxəřba, yřūd əzziwāž mařħalteyn. 22. lowwlə?, hiyya lřaqd, yəxləg əmřāh řəmn əłřihřivālāt, řəmn ələvřāh kīv ətbūl, w zġārīt. 23. w əv-muddə?, mən əzzaman, řhūr wałla řām yəxləg ədxūl ləxtər wałla tturwāh. 24. ədxūl ləxtər huwwa dxūl əlhawdaž, w əlhawdaž bəl-ħassāniya žžəhva wałla ārāġin,³⁵ w ələxtər ařla žžəhvə?. 25. w kānt ləřrūs vəd-dahař lowwəl, ydaxxlūha vəl-ləxtər bīhalli ma təbġi tənřāř, w kařhānə?. 26. w yowm əzzivāř, ysammūh əřřakkə?, ləřāb w ələvřāh əsmu řřakkə?. 27. w əlukil əlli yugassam yowm əřřakkə?, yəngāllu lwalīmə?. 28. sābg ədxūl ləxtər, waqt əlřaqd, yřūd əlmahař vāt uřayyan. 29. w nōř əlmahař, nōř əlmahař yəxtlöv b-ixřilöv əłhālāt əłřizřimāřiya ləž-žihāt. 30. mađalan vəž-žihāt əlli viha nrxal, vəl-mudun əlqadīma, kān əřřāžəl yařři nařlāt wałla đār vəl-mahař. 31. w vəl-manāřəg əlli řla łhaywān yařřu baġrāt wałla nyāg, wałla baġra wałla nāga waħdə, wałla yařři wāhəd řəmn əlřađđa, mahru. 32. w đik əlřađđa tġədd təndvāř əb-qīnthə məl-ħaywān. 33. eywa, yowm əřřakkə, təxləg vīh ħařrāt əkbīrə, w əłřivālāt w əvřāh. 34. əřřubbān yřadđu alřābhəm əřriyāđiyə, w əžžmāl yəltazzu, w təxləg ətbūl, w əřġiř, w v-bařđ laġbāyəl yaxabřu řřāř mən ləmdāvəř. 35. mən əřřiyāt əlli tađhar řand əřřakkə, ətbāhīr ləřřār. 36. řənhūma ləřřār? řənhūma? 37. lāhi nətkallmu řān ləřřār řwayy. 38. vəl-mužřamař lmuřitāni lqadīm yəřqassmu řřubbān mažmūřāt ħasab əřřənn. 39. hāđi lmažmūřāt yəngāllha ləřřār. 40. əlřařər hūma řřubbān əlli xłāga b-řām wāhəd wałla řāmeyn, mitwālīn. 41. w yřūdu řřəbbān³⁶ əlli akbař mənħəm əb-đəlt əsnīn řařər oxwař, wa ħakađā. 42. hāđu ləřřār řand əřřakkə, yətbāhru řbāhīr əmtīn, bəl-muřārařāt əlli nġulūlha đdəzz wałla řrəđx. 43. yətbāhru bəř-řəřr əłħassāni, bəl-əġnə?, w əřřəřr əlřarřbi lřařřīh. 44. w řadatan yowm əřřakkə, əlřařr əlli wāhəd mənħəm yəřřarřas yəxləg ətbāhīr əmtīn beynu w əmřa lřařr əlli akbař mənnu wałla řġar mənnu. 45. kəll řařər yəřməř řařr əb-řəřər, wałla lřařrayn yətdāzzu beynāthəm, yətdārbu bəl-řeyđīn, w yəthawwəl hāđa nnoř mən əřriyāđa l-mařārka ħaqīqiyə?, yətdārbu bəl-řeyđīn əb-ħāla mtīnə?. 46. řayyəb, ayyām əzzivāř sabař, yəngāllha řbūřh, w v-hāđa lřayyām yabġāw, řařr əřřāžəl yabġa mřāh, əř-xeymtu, xeymt ləřrīs. 47. w yřammu əhəl ləmřa, ləřrūs yařřni, ymařřūlhum lukil w əřřrāb vəl-leyl w vən-nħāř. 48. əlřařr əlli mřāh məřřarřas wāhəd mənnu, ila řād žāb

34 In Taine-Cheikh (1990 V: 1048) mit /s/. In der Übersetzung von Ould Mohamed-Baba mit /ř/.

35 In Ould Mohamed-Baba (2008: 195) *arāġən*. So auch in Taine-Cheikh (1989 III: 544) s. v. *xřeyr*.

36 Er schwankt bisweilen zwischen /ə/ und /u/.

amfāh iġgāwān ytammu mfāhām. 49. kəlmt iġgāwān tafni lmuṭribīn, w ḥādi lkəlma lbīdān ygūlu iġgāwān, w aṭkarīr ysammūhām gāwlu, w əlwulf gēwal. 50. eywa, fāgəb layyām əssabaf yəṭfayrag əlfaṣər, yabga ləfrīs waḥdu mfa nsābu. 51. mneyyn əṭfūd ləmṛa gaṭṭ ətzawwzət sābəg ḥāda, əṣṣakkə, əxbār əlfaṣ əṭfūd məxtalva fan ḥālt əlfaṣ əlli wətna šraḥnāh. 52. maḍalan ḥādi ləmṛa ṭfūd əxbārha v-eydha, əṭfūd əxbārha v-eydha, ətgədd tənəxtəb blā wāṣṭa, w fādatan mahārha gall w ləgrān ma yṭawwəl. 53. mneyyn yfūd əṭṭāzəl, ləfrīs žayy əmfa šḥābu, yfūd zaman əlwalīma dəlt əyyām, māhu sabaf.

Text 3: Verlobung und Heirat

1. Die Verlobung, die, die der erste Schritt auf dem Weg zur Hochzeit ist geschieht nach den Sitten der Mauretanier von früher, auf die Art, die wir nun erzählen werden. 2. Früher dauerte die Verlobung nicht lange, aber es gibt eine Art Verlobung, die lange dauert, und diese Art nennt man *ḥawz*³⁷ oder *ṭrākīn*.³⁸ 3. Und dies geschieht, wenn die Mutter des Jungen, oder des jungen Mannes von ihr sagt, sie sei ihm reserviert, das Mädchen Soundso, die die Kusine dieses Jungen sein kann, aus der näheren oder entfernteren Verwandtschaft. 4. Diese Art von Verlobung dauert lange. 5. Aber die Verlobung, die nicht lange dauert, die ist diejenige, welche ein Erwachsener macht, ein junger Mann,³⁹ der ein erwachsenes Mädchen heiraten will. 6. Es gibt noch eine andere Art von Verlobung, oder es gibt sicher viele Arten. 7. Sie unterscheidet sich aber [auch] wie sich die Stämme und Gegenden unterscheiden, wie die Stämme der Zwāya, die Stämme der Awlād Ḥassān, die Stämme der Zenaga und der Handwerker, der Bauern, der freigelassenen Sklaven und der Sklaven. 8. Diese haben viele Sitten, die sind nicht alle gleich. 9. Aber was am häufigsten bei den meisten Leuten ist, früher, ist, dass die Mutter des Jungen, oder des Mannes, oder sein Vater die Verlobung der Familie der Frau anträgt, die er heiraten will. 10. Er sagt zu ihnen: Wir wollen mit euch durch Heirat verwandt sein, oder wir wollen uns mit euch verschwägern, oder wir wollen euch nahe sein. 11. *nšayvrūkəm* ist ein Wort berberischen Ursprungs, und das „hochberberische“ Wort ist *təšifə:rt*,⁴⁰ das bedeutet „Nachbarschaft, wir sind eure Nachbarn“.⁴¹ 12. Und wenn er beendet wird, wenn er zu Ende geht, der Heiratsvertrag wird gewöhnlich gemäß den Regeln der malekitischen

37 In Taine-Cheikh (1989 III: 484–485) *ḥāz* „prendre possession de“, *ḥawz* „prise de possession“, *ḥāyaz* „possesseur exclusif“. Der *ḥawz* entspricht dem *ḥyār* bei syrischen Beduinen. Vgl. Behnstedt (2000: 581, Fn. 2).

38 Taine-Cheikh (1989 IV: 829) „fait de fiancer, de se fiancer avec“.

39 *avugrās* „joven“ in Ould Mohamed-Baba (2008: 195).

40 Aḥmad-Salem hat *təšifə:rt* in *tāšāvārət* korrigiert. Taine-Cheikh (1988 VI: 1190) *teševārət* „(probablement du zén.)“.

41 Taine-Cheikh (1990 VI: 1190–1191) *šeyver* „habiter, être du même campement que qqn.“.

Jurisprudenz geschlossen.⁴² 13. Sie müssen zum Beispiel Zeugen beibringen, das nennt man „die Herbeiholung von Zeugen“. 14. Und unter den Leuten muss ein Bevollmächtigter des Mannes sein, und ein Bevollmächtigter der Frau. 15. Und wenn der Heiratsvertrag geschlossen wird, nennt die Familie der Frau ihre Bedingungen. 16. Und die bekannte Bedingung bei den „Weißen“⁴³ im Norden und Osten, also bei den Arabern,⁴⁴ ist, dass die Familie der Frau sagt: „Er soll keine vor ihr haben und keine nach ihr haben!“. 17. Und das bedeutet bei den Arabern: ihre Frauen lehnten die Polygamie ab und lehnen sie immer noch ab. 18. Aber im Süden des Landes, bei den Völkern der Toukouleur, der Wolof, der Soninke oder Sərgəllät,⁴⁵ da waren es und sind es auch noch, natürlich, bis zu vier Frauen; das ist bei ihnen nicht verboten. 19. Insbesondere die Bauern geben, der Mann gibt den Schwägern vor der Verlobung ein Geschenk, das gibt es in einigen Gegenden. 20. Jenes Geschenk nennen sie *ətmərvīgəʔ*.⁴⁶ 21. Nun,⁴⁷ nach der Verlobung findet dann die Heirat in zwei Etappen statt. 22. Die erste ist der Heiratsvertrag, da wird ein bisschen gefeiert, etwas Feiern wie Trommeln und Trillern. 23. Und nach einer Weile, [ein paar] Monaten oder einem Jahr, kommt das „Hineinbringen auf dem Frauensattel“ oder „das Eintreten der Braut in das Haus des Mannes“.⁴⁸ 24. Das Hineinbringen auf dem Frauensattel, das ist das Hineinbringen auf dem *hawdaž* (Kamelsänfte), und der *hawdaž* heißt auf Ḥassāniya *žəḥva* oder *ārāgīn*; und der Frauensattel ist auf der Kamelsänfte. 25. Und früher brachte man die Frau zu ihrem Ehemann auf einem Frauensattel, weil sie nicht gesehen werden wollte und sich schämte. 26. Und den Tag des Brautzuges nennen sie *əššakka*, die Spiele und die Feiern heißen *ššakka*.⁴⁹ 27. Und das Essen, das am Tag der Hochzeitsfeier verteilt wird, das heißt *walīma*. 28. Vor dem Hineinbringen der Braut, wenn der Heiratsvertrag geschrieben wird, da ist der Brautpreis schon festgelegt worden. 28. Und die Art des Brautpreises, die Art des Brautpreises variiert nach den sozialen Gegebenheiten je nach Gegend. 30. Zum Beispiel in den Gegenden, in denen es Palmen gibt, in den alten Städten, da gab der Mann Palmen oder ein Haus als Brautpreis. 31. Und in den Gegenden, in denen Tiere gezüchtet werden, geben sie Kühe oder Kamelstuten, oder eine Kuh oder eine Kamelstute, oder einer gibt

42 *yuxarraš* in Taine-Cheikh (1989 III: 523) „être regardé, être vu ... être jaugé, examiné, analysé“.

43 D. h., die mauretanischen Araber.

44 *ḡrab* bezieht sich normalerweise nur auf die Kriegerstämme. Hier sind aber generell die Araber Mauretaniens gemeint.

45 Sərgəllät ist Synonym zu östlichem *swānək* „Soninke“, Taine-Cheikh (1990 V: 985–986). Dort mit /q/ für /ǧ/.

46 Wohl zu Taine-Cheikh (1990 IV: 804) *rəvq* „bonté, bienveillance, humanité, douceur“.

47 *eywa* ist nicht „ja“. Vgl. Taine-Cheikh (1988 I: 42) „eh bien! bon!“.

48 Taine-Cheikh (1990 IV: 842) *tərwāḥ* „fait d’amener chez soi sa nouvelle épouse – cela se passe toujours le soir“.

49 *šakke* Taine-Cheikh (1990 VI: 1236) „cri, bruit, tapage, brouhaha, ‘convesation bruyante, bavardage bruyant, ‘dispute verbale’; par ext. (au S.-O, pop.) ‘mariage““.

etwas Geld als Brautgeld. 32. Dieses Geld kann bezahlt werden für den Preis eines Tieres. 33. Nun, am Tag der Hochzeitsfeier, da gibt es viele Versammlungen, und Feiern und Festlichkeiten. 34. Die jungen Männer machen ihre sportlichen Spiele, und die Kamele versammeln sich, und es gibt Trommeln und Tanz, und einige Stämme schießen mit ihren Gewehren. 35. Zu den Sachen, die bei der Hochzeitsfeier geschehen, gehört der Wettstreit⁵⁰ der Altersgruppen. 36. Was sind die Altersgruppen? Was sind sie? 37. Wir werden ein bisschen über die Altersgruppen reden. 38. In der alten mauretanischen Gesellschaft werden die jungen Männer in Gruppen aufgeteilt nach dem Alter. 39. Diese Gruppen nennt man *laḥṣār*.⁵¹ 40. Der *ḥaṣr* sind, die im selben Jahr geboren sind oder in zwei Jahren hintereinander. 41. Und die jungen Männer die älter als sie sind um drei Jahre bilden einen anderen *ḥaṣr*, und sofort. 42. Diese Altersgruppen bei der Hochzeitsfeier, die wetteifern kräftig miteinander mit Ringkampf den wir *dāzz* oder *raḍx*⁵² nennen. 43. Sie wetteifern miteinander in Ḥassāni-Dichtung, mit Liedern und mit hocharabischer Dichtung. 44. Und gewöhnlich am Tag der Hochzeitsfeier, die Altersgruppe, aus der einer heiratet, da kommt es zu einem heftigen Wettstreit zwischen ihr und der Altersgruppe, die älter oder jünger als sie ist. 45. Jede Altersgruppe verspottet eine Altersgruppe mit Gedichten, oder die beiden Altersgruppen kämpfen miteinander, sie schlagen sich mit den Händen, und diese Art Sport artet zu einer regelrechten Schlacht aus, sie schlagen sich mit den Händen auf harte Art. 46. Gut, die Tage des Brautzuges sind sieben an der Zahl, das nennt man *sbūf*, und an diesen Tagen bleibt die Altersgruppe des Ehemannes bei ihm, in seinem Zelt, im Zelt des Bräutigams. 47. Und die Familie der Frau, der Braut also, die schicken ihnen das Essen und Trinken tags und nachts. 48. Die Altersgruppen, aus der einer geheiratet hat, bringen, wenn es geht, Musikanten mit sich, die bleiben mit ihnen. 49. Das Wort *iggāwān* bedeutet „Sänger“,⁵³ und dieses Wort nennen „die Weißen“ *iggāwān*, und die Toukouleur nennen sie *gāwlu* und die Wolof *gēwal*.⁵⁴ 50. Nun, nach den sieben Tagen zerstreut sich die Altersgruppe, da bleibt der Bräutigam allein mit seiner Verwandtschaft. 51. Wenn die Frau vorher schon einmal verheiratet war, dann ist die Hochzeitsfeier, dann ist die Heirat anders als das was wir gerade erzählt haben. 52. Wenn die Frau zum Beispiel die Sache in der Hand hat, wenn sie die Sache in der Hand hat, dann kann sie ohne Vermittlung gefreit werden, und normalerweise ist ihr Brautgeld geringer, und die Zeit zwischen Verlobung und Heirat⁵⁵ dauert nicht lange. 53. Wenn der Mann, der Bräutigam mit seinen Freunden kommt, dann dauert das Festessen drei Tage und nicht sieben.

50 *tbāhīr* zu Taine-Cheikh (1988 I: 148) *bāhār* „rivaliser (en polémique)“.

51 Siehe Taine-Cheikh (1989 VII: 1472), Ould Mohamed-Baba (2008: 231).

52 Taine-Cheikh (1990 IV: 629) *dāzz* „(Est seulement) ‘lutter, faire la lutte’ – syn. (au S.-O) de *rāḍax*“.

53 Plural zu *iggīw* „cantante“ (Ould Mohamed-Baba 2008: 195).

54 Dem (1995: 14) *gēwēl* „griot, praise singers“.

55 Taine-Cheikh (2004: 69) *grān* „fiancailles officielles“.

Text 4: *ənnvās w attazyān*

1. *eywa, mneyyn yəxləg iššīr, vəl-xayma lmuṛitānīya lowwlə?, hāda ʔiššīr əxlāgtu awwalan ətzi əfla eyd əlgabbāda.* 2. *əlgabbāda hiyya lli təgtaf sərrtu b-mūs.* 3. *w hiyya lli təsəhmu, ləhsūm əlli yəngəllu šhūm ləxlāga.* 4. *w hādi ləmṛa nnāfse, tafti sbaft əyyām, w hiyya v-ʔādāt ǧarībə?* 5. *ənnhār lowwəl təšbaḥ əmḥammṛa wʔəhhə?, yǧūlu nnās ʔan dīk əlhəmmērə?: ətšūf ʔanha žžānn.* 6. *ʔāgəb dāk tafti nḥmalli sbaft əyyām dāʔiman ǧāfəd aragāš⁵⁶ sāhəlhə?* 7. *hāda yšūf əššayāʔīn v-əʔtiqād əššəʔb.* 8. *yǧūlu nḥmalli ʔan əmṛa nāfsə?, ma ǧfad hadd sāhəlhə?, yǧədd iššīrha yubaddal.* 9. *maʔna yubaddal ənnu yəmsu bih əlfavārīt, w yxallūh v-ballu⁵⁷ wāhəd mən awlādhəm.* 10. *əyy aḥmaq ʔand əlmūritānīyīn lowwlīn yǧūlu ʔan sabab ḥamāqtu huwwa ənnu ubaddal v-əḥwāla⁵⁸ ləxlāga.* 11. *eywa, ənnāfsə?, layyām əssabʔa baʔd əxlāgt iššīr, ytamm ʔandha dāʔiman mūshə?, maršūg ʔand rās iššīr, bihalli b-əʔtiqād əššəʔb ənn əlfavārīt xāyvin mən ləhdīd.* 12. *maḍalan əʔya wāhəd yʔūd vīh maraḍ kīv əddowsə?, w yǧūlu lḥukamāʔ əššəʔbiyyīn əl-dāk əmnādəm ʔannu yəḥməl silāh, kif seyf, waʔlla səkkīn waʔlla xanzar waʔlla madvaʔ, məʔtaqdīn ʔan dāk əsslāh yšūf ʔannu lfavārīt.* 13. *ʔāgəb layyām əssabʔa, ətzi əssmīyə?, yəxləg ləsəm.* 14. *w v-dāk əlhīn yʔūd varah ahl iššīr akbar mneyyn yʔūd iššīr ətfəl əḍkār, w əttuvla ma yənvrah biha dāʔiman.* 15. *w əlfādi ənn iššīr yusamma b-šə?, waḥdə?, yəngəllha šat əssmīyə?* 16. *mneyyn yʔūdu xālgīn tlāmīd əlmaḥāḍra tənəʔtəlhəm dīk əššə?* 17. *ətfūd ʔadga flīhəm.* 18. *w tǧədd əlxayma tmaʔraǧ šāteyn, waḥda lət-tlāmīd, w waḥda təḍbaḥḥa lxayma ləmsammya.* 19. *əlfāda ənn ərrās yənəʔtā ləš-ʔənnāf, əlmʔallmīn.* 20. *šat əssmīyə?, žəllhə?, w əḍḥarḥa yənəʔtā ləl-gabbāda, mneyyn yʔūdu ttlāmīd māhəm ḥāḍrīn.* 21. *mneyyn yʔūd ərrāzəl əmsaytar vəl-xaymə?, huwwa lli yəxtər əsəm ləʔ-tfəl.* 22. *mneyyn yʔūd əttfəl ʔandu žədd ravīf bəl-ʔəlm, waʔlla bəš-šəzāʔa, yusamma flīh, blā xlāf.* 23. *eywa mneyyn tʔūd ləmṛa msaytra waʔlla mtīna vəl-xayma, yǧədd əttfəl yusamma flā būha waʔlla bəl-əsəm, əlli təbgīlu hiyya.* 24. *vīh ḥālāt əxra, kif ḥālət zarg əlfūd, yəngabḍu əxməs sūdān waʔlla dlāda waʔlla rʔbʔa, w yuǧammaḍ aragāž w kəll wāhəd məl-sūdān yəḥməl əsəm, w yzi əmnādəm ləmgammaḍ w yəxtər sūd.* 25. *yʔūd əsəm dāk əlfūd huwwa sm əttfəl: Muḥammad, Šəx Bakkār, Ḥamdi, Ḥabīb w hakaḍā.* 26. *eywa əttfəl, mneyyn yʔūd ǧāli, mātu sābgu xūtu, waʔlla huwwa lowwəl, waʔlla awlād ʔammū ǧlayyīn rəžžālhəm, hāda tʔfəl yufaddallu šiʔ, yəngəllu əmrūg əlfāda.* 27. *maḍalan yəḥərdu wəḍnu, kīv əttuvlə?, w ydiru vīha xərš, waʔlla ysammūh əsəm ǧarīb, ysammūh əsəm ʔazāmi, zanzi, waʔlla ysammūh əsəm ləkwaʔ, māhu mən asmāʔ aqārbu, w māhu mən ləsāmi lmaʔrūva ʔandhəm.* 28. *yǧūlu ʔan hāda maʔlūm ləttfəl.* 29. *yowm ələsəm yumaqqas⁵⁹ rās əttfəl,*

56 In Taine-Cheikh (1988 I: 18) *eregāž* „(zén.) individu“. Wohl dieses mit Assimilation von -ž an das folgenden s-, Ould Mohamed-Baba (2008: 216) *aragāž* „persona“.

57 In Taine-Cheikh (1988 I: 134) *bled/bell* „(Nord et Est)“, Ould Mohamed-Baba (2008: 198) s. v. *blḍ*: *ball* „lugar“.

58 *əḥwāla* Pl. zu *ḥawli* „lange“ (Taine-Cheikh 1989 III: 493).

59 Zu Ould Mohamed-Baba (2008: 248) *mǧaš* Pl. *mǧšə* „tijeras“. Vgl. Cohen (1963: 35–36) wonach nur *ǧǧ > qq obligatorisch ist, ansonsten /ǧ/ und /q/ frei variieren.

w aṭṭuvlā?, w tuzayyan aṭṭuvlā?, w hāda ttazyān yfaddlū šəmn⁶⁰ əlqbāyəl māhəm kāmlāt.
 30. *w əlli huwwa ṭṭfəl ləḍkār ma yuzayyan sābg əlfām əlxāməs mən fəmṛu.* 31. *tədxəl əssīma, əttazyān yfaddlū laṭibbā? əttaqlīdiyīn waḷḷa waḥdeyn māhəm aṭibbā?, ya ġēr mətxaššin vət-tazyān.* 32. *lālāt əlli yəstaxədmu laṭṭibā? vət-tazyān, hiyyə?, mūs maḍalan l-əgtēf əžžəllə?.* 33. *w yəsta'xədmu nṣmāllī abužāž.* 34. *šənhu abužāž? huwwa šəmn əbfār əlbəll waḷḷa ləġnām, hāda yənhṛāg w yəndagg vəl-məhrāsə?, w yənšabb əfla ball əžžərḥ, yraggi ddam.* 35. *abužāž yəndār əfla žərəḥ hāmi, eywa əṣya⁶¹ laṭibbā? yəḡəslu ball əžžərḥ, gabəl ydiru abužāž əb-bowl ənnfāž.* 36. *w bowl ənnfāž yusaxdam fand əlmūrītānyīn lowwlīn dādd əžžrūha, əmžarrbīn fanu muṭahhīr, yəḡəslu žžərḥ əb-bowl ənnfāž.* 37. *eywa fand fəmalīyyt əttazyān və-lfāda, əhl aṭṭfəl yšəžžfūh, ygūlulu maḍalan: əntə?, lāhi tṣūd ṛāžəl.* 38. *w v-əlfāda fand waqt əlfəmalīya, yaṣni v-əllaḥḍa lli təngtāf žəllt əḍḍakar aṭṭfəl yḥūz maslə?, mən ḥəywān əhlu, w tṣūd, tṣūdlu məlku, maḍalan yəmləkhə?, ygūlu ənnu ḥəyəzhə?.* 39. *w ššīgā lli ygūl əlwəlad: ḥawli b-əžžmal kaḍa, waḷḷa ḥawli b-əlbagra lvulānīye.* 40. *w baṣḍ əlawqāt ygūl aṭṭfəl: ḥawli b-burūr wāldayya?.* 41. *w hādi ?ašyā? tašžifīya nafsīya, əlġaraḍ⁶² mənha taṣawīn əlwəlad əfla ššbar, l-əl?alam əv-fəmalīya mu?lima b-ālāt bīdā?īya.* 42. *əttazyān ma yufaddal māhu zzaman əlhārṛ, iyyāk ysəfəd dāk əžžərḥ əfla lbəri.* 43. *maḍalan əttazyān ma yufaddal v-əšštə?, w v-əlxrīf, ya ġēr yufaddal v-āxər tivīski w əššayf.* 44. *yaṣṭi ṭṭfəl fāgb əttazyān əḍəlt usbūfāt, waḷḷa šḥar muṣəddallu niḍām xāšš l-ukīlu w šṛabu.* 45. *maḍalan yowkəl ṭṣām žayyəd, mudassam aḥsan əmn-ukīl ləxṛa.* 46. *w yəšṛab v-ənnhār šarba waḥdə?, waḷḷa dānteyn ila fād ənnhār hāmi ḥattə?.* 47. *bīhum əlli umṣaššyīn fan kəḍərt əlmə?, w əššṛāb ətbəll əžžərḥ, w la txallī yībəs b-əlfāžlə?.* 48. *əv-hāda zzaman əmn-əlfādə?, ənn aṭṭfəl yfaddal šəmn ərrīyāḍa, maḍalan yṣūd fandu gows w nəššāba, w yruḡ yəštād aṭṭyūr.*

Text 4: Geburt und Beschneidung

1. Nun, wenn ein Kind geboren wurde, früher im mauritanischen Zelt, so fand die Geburt des Kindes mit Hilfe der *gabbāḍa* statt. 2. Die *gabbāḍa* (Hebamme) ist die, die seinen Bauchnabel mit dem Messer abtrennt. 3. Und sie ist es, die ihn badet, ein Bad, das „Geburtsbad“ heißt. 4. Und diese Frau, die geboren hat, praktizierte sieben Tage lang seltsame Sitten. 5. Am ersten Tag musste sie mit rotem Ocker gefärbtem Gesicht aufstehen, da die Leute meinen, dass dieser rote Ocker⁶³ die bösen Geister von ihr

60 < šī mən.

61 In Taine-Cheikh (1998 VII: 1528) fye „modal toujours suivi d'un v. à l'inacc., 'il arrive parfois, il est parfois'“.

62 So mit /d/. Cohen (1963: 16–17) nennt die Form nicht. Seine Liste der Wörter mit /d/ sei „non exhaustive“.

63 In Taine-Cheikh (1989 III: 465) *ḥəmmeyre* „pierre sanguine, hématite rouge, ocre rouge, variéé de terre ferreuse“, Ould Mohamed-Baba (2008: 207) *ḥəmmayra* „almagre“.

vertreibt. 6. Danach kommen noch sieben Tage während derer immer eine Person im Westen von ihr sitzt. 7. Das vertreibt die bösen Geister nach dem Volksglauben. 8. Sie sagen auch von einer Frau, die geboren hat, dass wenn niemand im Westen von ihr saß, ihr Kind ausgetauscht werden kann. 9. „Er wird ausgetauscht“ bedeutet, dass die bösen Geister ihn mitnehmen und an seiner Stelle eines von ihren Kindern lassen. 10. Von jedem Dummen sagen die alten Mauritanier, dass der Grund für seine Dummheit die Tatsache ist, dass er in den Windeln ausgetauscht wurde.⁶⁴ 11. Nun, die Frau, die geboren hat, die sieben Tage nach der Geburt des Kindes, bleibt mit ihr immer ihr Messer, dass sie beim Kopf des Kindes in den Boden gesteckt hat, weil nämlich nach dem Volksglauben die bösen Geister Angst vor dem Eisen haben.⁶⁵ 12. Zum Beispiel, wenn einer an einer Krankheit wie der Epilepsie leidet, so sagen die einheimischen Heiler zu diesem Mann, dass er eine Waffe tragen soll, wie ein Schwert oder ein langes Messer oder einen Dolch oder ein Gewehr, weil sie glauben, dass diese Waffe die bösen Geister von ihm vertreibt. 13. Nach den sieben Tagen kommt die Namensgebung, wird der Name gegeben.⁶⁶ 14. Und zu dieser Zeit ist die Freude der Familie größer, wenn das Kind männlich ist, und über ein Mädchen freut man sich nicht immer. 15. Und es war üblich, dass das Kind seinen Namen bekam mit etwas, das man „Schaf der Namensgebung“ nennt. 16. Wenn Schüler aus der „Zeltuniversität“⁶⁷ dabei waren, wurde ihnen dieses Schaf gegeben. 17. Es war ein Geschenk für sie.⁶⁸ 18. Und die Familie kann auch zwei Schafe holen,⁶⁹ eines für die Schüler und eines schlachtet sie für die Familie der Namensgeber. 19. Der Kopf wird gewöhnlich den Schmieden⁷⁰ gegeben. 20. Das Fell des Namensgebungsschafs und sein Rücken wird der Hebamme

64 Vgl. Ould Mohamed-Baba (2008: 92) 54 *mubaddal v-lə-ħwāla* „es tonto de nacimiento“. In Fn. 61 dieselbe Erklärung wie in unserem Text.

65 Vgl. Schienerl (1980).

66 Taine-Cheikh (1989 III: 563) *yəxləg* „exister, arriver, se produire“.

67 Taine-Cheikh (1989 III: 430) *maħədra* „école coranique, classe d’enseignement (traditionnel)“; Ould Mohamed-Baba (2008: 205) *xaymət əl-maħədra* „la jaima de *əl-maħədra* (escuela de enseñanza tradicional de los beduinos)“. Ould Maouloud (2017: 20): „La *mahađra* est une institution d’enseignement spécifiquement mauritanienne, qui date de plusieurs siècles. Ennahoui (1987) la définit comme ‘l’une des institutions éducatives authentiques du monde arabomusulman’: La *mahađra* est une université populaire, nomade, scolastique, avec un enseignement individualisé et est basée sur le volontariat. Pour lui, c’est une université car elle dispense des connaissances encyclopédiques : le Coran, le Hadith, la foi (les sciences religieuses et le soufisme, le Fiqh, la Sira (vie du prophète), la morale et les règles de la bienséance, la langue et la littérature (poésie, grammaire, conjugaison, rhétorique), la logique, les secrets des lettres (ésotérisme), l’arithmétique et la géométrie, la géographie, l’astronomie, la médecine, etc.). Elle est populaire car ‘elle reçoit celui qui demande à l’intégrer, quel que soit son niveau intellectuel, son âge, son sexe ou son origine sociale’ (Ennahoui, 1987)“.

68 Taine-Cheikh (1990 VI: 1213) *şadge* „cadeau à une personne religieuse“.

69 *mařrag* „sacar“ in Ould Mohamed-Baba (2008: 247), also „herausholen“.

70 *ləş-şənnāf*, *əlmşallmīn* sind synonym. Es handelt sich um eine professionelle Kaste, die von Schüsseln bis zum Taschenmesser alle möglichen Instrumente herstellt. Vgl. Ould Mohamed-Baba (2008: 14).

gegeben, wenn keine Schüler anwesend sind. 21. Wenn der Mann in der Familie das Sagen hat, sucht er den Namen des Kindes aus. 22. Wenn das Kind einen Großvater hat, der durch Wissen oder Mut hervorragte, so wird es zweifellos nach ihm benannt. 23. Und wenn die Frau das Sagen hat oder der stärkere Teil in der Familie ist, wird das Kind nach ihrem Vater benannt oder bekommt den Namen, den sie will. 24. In anderen Fällen wie das „Stäbchenwerfen“, da nimmt man fünf Stäbchen oder drei oder vier und verbindet jemandem die Augen, und ein jedes Stäbchen trägt einen Namen und es kommt der mit den verbundenen Augen und sucht sich ein Stäbchen aus. 25. Der Name jenes Stäbchens wird dann der Name des Kindes: Muḥammad, Šēx Bakkār, Ḥamdi, Ḥabīb und so fort. 26. Und wenn das Kind sehr teuer war, weil seine Brüder vor ihm gestorben waren, oder weil er der erste ist, oder weil er nur wenige Vettern hat, dann machte man mit ihm, was man *mrūg al-šāda* [Abweichen von der Sitte] nennt. 27. Zum Beispiel, sie durchbohren sein Ohrfläppchen wie bei einem Mädchen und stecken ihm einen Ohrring an, oder sie geben ihm einen seltsamen Namen oder einen ausländischen Namen, einen Namen von Schwarzen oder Afrikanern, einen Namen, den keiner seiner Verwandten hat und der nicht zu den Namen gehört, die bei ihnen bekannt sind.⁷¹ 28. Sie sagen, dass das gut⁷² für das Kind ist. 29. Am Tag der Namensgebung werden dem Jungen die Haare geschnitten, und dem Mädchen wird die Klitoris abgeschnitten, aber diese Beschneidung machen nicht alle Stämme. 30. Der Junge wird nicht vor seinem fünften Lebensjahr beschnitten. 31. Die Beschneidung⁷³ wurde von traditionellen Ärzten durchgeführt, oder von einigen, die keine Ärzte waren, aber auf das Beschneiden spezialisiert waren. 32. Die Instrumente, die die Ärzte bei der Beschneidung benutzen, waren zum Beispiel ein Taschenmesser um die Vorhaut abzuschneiden. 33. Und sie benutzten auch *abužāž*. 34. Was ist *abužāž*? Das ist etwas Kamel- oder Schafmist, der wird verbrannt und im Mörser zerstoßen. Der wird auf die Wunde gestreut um die Blutung zu stillen. 35. Der *abužāž* wird heiß auf die Wunde getan. Nun, manchmal waschen die Ärzte die Wunde, bevor sie sie mit *abužāž* behandeln, mit Schafurin. 36. Und Schafurin das haben die alten Mauritanier bei der Wundheilung benutzt, da sie die Erfahrung gemacht hatten, dass es antiseptisch ist. Sie waschen die Wunde mit Schafurin. 37. Nun, bei der Beschneidung, da macht die Familie dem Jungen normalerweise Mut und sie sagen zum Beispiel: „Du wirst ein Mann werden!“ 38. Und normalerweise, bei der Operation, in dem Augenblick, in dem die Vorhaut abgeschnitten wird, nimmt er als Trost in Besitz ein Tier seiner Familie. Und es wird zu seinem Besitz, „ich suche mir die und die Kuh aus“ also er besitzt es. Sie sagen dazu: „er hat es in Besitz genommen“. 39. Und die Formel, die

71 Dieses Abweichen von den Normen hat den Zweck, die bösen Geister in die Irre zu führen und den bösen Blick zu vermeiden.

72 *maḥlūm* Taine-Cheikh (1989 VII: 1487) „bon (pour une personne, une chose), louable“.

73 *tādxāl ʿassīma* „die Einführung des Kennzeichens“ bezieht sich darauf, dass erst die Beschneidung aus einem Jungen einen echten Muslim macht.

der Junge sagt, ist „ich suche mir das und das Kamel aus“, oder „ich suche mir die und die Kuh aus“. 40. Und manchmal sagt der Junge: „meine Wahl ist es, meinen Eltern zu gehorchen“. 74 41. Das waren alles psychologische Sachen, um ihm Mut zu machen mit dem Ziel ihm zur Geduld zu verhelfen, um den Schmerz einer schmerzhaften Operation mit primitiven Instrumenten zu ertragen. 42. Die Beschneidung wurde nur zu heißen Jahreszeiten durchgeführt, da⁷⁵ dies der Heilung der Wunde behilflich war. 43. Zum Beispiel die Beschneidung wurde nicht im Winter oder im Herbst gemacht, sie wurde nur im Frühjahr⁷⁶ und im Sommer gemacht. 44. Drei Wochen oder einen Monat nach der Beschneidung hatte der Junge eine spezielle Diät was Essen und Trinken betrifft. 45. Er aß zum Beispiel nur gutes Essen, fetter als sonstiges Essen. 46. Und er trank nur einmal am Tag, oder zweimal, wenn es ein sehr heißer Tag war. 47. Denn sie empfahlen, wenig Wasser zu trinken, denn das Trinken befeuchtete die Wunde und ließ sie nicht schnell trocknen. 48. Während dieser Zeit betrieb der Junge etwas Sport, er nahm einen Bogen und einen Pfeil und ging Vögel schießen.

ORCID®

Peter Behnstedt  <https://orcid.org/0000-0002-0081-5619>

Ahmed-Salem Ould Mohamed Baba  <https://orcid.org/0000-0003-2429-9054>

Bibliografie

- BEHNSTEDT, PETER. 2000. *Sprachatlas von Syrien. II: Volkskundliche Texte*. ‘Semitica Viva’ 17. Wiesbaden: Harrassowitz.
- COHEN, DAVID. 1963. *Le Dialecte Arabe Ḥassānīya De Mauritanie (parler de la Gǎbla)*. Paris: Librairie C. Klincksieck.
- DEM, SIERRA. 1995. *Wollof – English Dictionary*. Banjul, The Gambia: Peace Corps.
- HEATH, JEFFREY. 2004. *Hassaniya Arabic (Mali) – English – French Dictionary*. ‘Semitica Viva’ 33. Wiesbaden: Harrassowitz.
- OULD MAOULOUD, MOHAMED SALEM. 2017. ‘L’éducation islamique non formelle *mahadra* de Mauritanie.’ *Revue internationale d’éducation de Sèvres* 74: 18–24.

74 *ḥawli* übersetzt Ahmed-Salem mit „escojo para mí“. Offensichtlich ist es ein Nomen *ḥawl* + Pronominalsuffix. In einschlägigen Wörterbüchern ist unter *ḥawl* lediglich die klassische Bedeutung „Macht“ mit dem bekanntesten Spruch dazu zu finden.

75 *ḥyāk* eigentlich „damit“. Vgl. Taine-Cheikh (1988 I: 51) „*ḥyāk* conj., invar. ... ‘afin que, pour que,’ toujours suivi d’un verbe à l’inacc.“.

76 *tiviski* in Taine-Cheikh (1989 II: 215) *tiveski* „printemps“ aus dem Zenaga.

- OULD MOHAMED-BABA, AHMED-SALEM. 2008. *Refranero y fraseología ḥassānī. Recopilación, explicación, estudio gramatical y glosario*. 'Estudios árabes e islámicos' 2. Zaragoza: Instituto de Estudios Islámicos y del Oriente Próximo.
- PALVA, HEIKKI. 1992. *Artistic Colloquial Arabic: Traditional Narratives and Poems from al-Balqā' (Jordan): Transcription, Translation, Linguistic and Metrical Analysis*. Helsinki: The Finnish Oriental Society.
- REBSTOCK, ULRICH, RAINER OSSWALD UND A. WULD 'ABDALQĀDIR. 1988. *Katalog der arabischen Handschriften in Mauretanien*. 'Beiruter Texte und Studien' 30. Wiesbaden: Steiner.
- SCHIENERL, PETER. 1980. 'Eisen als Kampfmittel gegen Dämonen. Manifestationen des Glaubens an seine magische Kraft im islamischen Amulettwesen.' *Anthropos* 75 (3-4): 486-522.
- TAINÉ-CHEIKH, CATHERINE. 1988-1998. *Dictionnaire ḥassāniyya français*. I-VIII. Paris: Geuthner.
- . 2004. *Lexique français-ḥassāniyya. Dialecte arabe de Mauritanien*. Paris: Geuthner.